

Labertalzeitung 25.02.2010



Schwester Sola mit fünf jungen afrikanischen Schwestern in Landestracht und den beiden Volonteers Bettina und Stephan, die die Geburtstagsfeier mitgestalteten (Bild links). – Vor 90 roten Rosen – Schwester Sola mit ihrer leiblichen Schwester Michaelis (Bild rechts).

## Freudentag auf der Missionsstation

Schwester Sola wurde 90 Jahre alt und arbeitet seit 55 Jahren in der Mission

**Mallersdorf-Pfaffenberg. (lab) Ein Freudentag auf der Missionsstation in Nkandla/Südafrika, aber auch darüber hinaus für die weiteren Missionsstationen der Mallersdorfer Schwestern sowie für das Mutterhaus der Armen Franziskanerinnen in Mallersdorf, war die Feier zu Ehren des 90. Geburtstages von Schwester Sola. Seit 24. Januar 1955, genau 55 ihrer 90 Erdenjahre ist Schwester Sola in ihrer „Wahlheimat Südafrika“ in der Mission tätig.**

Im Ort Eshowe lernte Schwester Sola 1955 die afrikanische Kultur kennen und erwarb erste Sprachkenntnisse. In den anschließenden Jahren absolvierte sie zur Anerkennung ihrer deutschen Ausbildung als Krankenschwester verschiedene Kurse in Nongoma und kam im Januar 1959 gemeinsam mit Schwester Callista in das Dorf Nkandla im Stammesgebiet der Zulus. Seither ist sie dort, auch noch im hohen Alter, unermüdlich segensreich tätig. Zu ihrem Geburtstag waren als Zeichen der Verbundenheit mit der Jubilarin aus den verschiedenen Missionsstationen der „Nardini-Sisters“, wie die Mallersdorfer Schwestern in Südafrika genannt werden, 90 rote Rosen überbracht worden. Am Ehrentag von Schwester Sola wurde in einem Gottesdienst in der Pfarrkirche von Nkandla Gott Dank für die 90 Lebensjahre, besonders aber auch für das 55-jährige Wirken in Südafrika, gesagt.

Hauptzelebrant war der ehemalige Bischof Khumalo, der früher viel mit den Nardini-Sisters zusammengearbeitet hatte und der sich selbst als „Nkandla-Boy“ bezeichnete. Er brachte in seiner Predigt zum Ausdruck, dass es vor Gott nicht zähle, ob man als Straßenkehrer, Putzfrau oder Anwalt arbeite, denn Gott frage nicht, was man im Leben getan habe, sondern ob man aus Liebe heraus gehandelt habe. Außerdem werde Gott fragen, ob man die von ihm geschenkten Talente eingesetzt habe. Schwester Sola, so der Prediger, werde diese Fragen sicher einmal mit „Ja“ beantworten können. Die Jubilarin war sehr gerührt, als der ehemalige Bischof sie zum gemeinsamen Auszug aus dem Gotteshaus an seine Seite holte.

### *Kinder führten Tänze auf*

Schwester Michaelis, die leibliche Schwester von Schwester Sola, hatte für die Gäste ein Mittagessen zubereitet, zu dem neben den „Nardini-Sisters“ aus Nkandla auch Schwestern aus anderen südafrikanischen Missionsstationen sowie frühere Mitarbeiterinnen von Sr. Sola, mit denen sie ihre Arbeit auf der Missionsstation begonnen hatte, geladen waren. Im anschließenden weltlichen Programm führten Kinder des Waisenhauses Tänze auf. Die Haimelkoferin Bettina Winderl und der Mallersdorfer Dr. Stephan Bauer, die neun Monate auf der Missionsstation in Nkandla freiwillig mitarbeiteten, hatten den Lebenslauf

von Schwester Sola in 30 „Gstanzverse“ gedichtet. Die Informationen dazu stammten von Schwester Michaelis. Der vorher in mehreren Sprechproben eingeübte Kehrsvers wurde in echtem Bayrisch mit afrikanischem Touch von allen Anwesenden gesungen. In einigen Singstunden hatte Volonteer (afrikanischer Ausdruck für freiwillige Helfer) Bettina in der Woche zuvor mit den deutschen und afrikanischen Schwestern aus Nkandla für das Fest auch deutsche Volkslieder geprobt. Diese Lieder waren vor allem eine Erinnerung an die ersten Jahre von Schwester Sola und deren Mitschwestern in Südafrika.

### *Heimatlieder gesungen*

In den Anfangszeiten ihrer Missionsarbeit trafen sich die Schwestern oft sonntags und sangen dabei Heimatlieder, wobei das Lied „Am Brunnen vor dem Tore“ eines der Lieblingsstücke von Sr. Sola war. Die anwesenden Schwestern aus Vryheid bereicherten ebenfalls mit Liedern das Programm, fünf junge Schwestern führten in Tracht afrikanische Tänze auf. Mit Rührung wurde der Dank ehemaliger Mitarbeiterinnen von Schwester Sola – fünf Zulu-Frauen im Alter zwischen 70 und 91 Jahren – aufgenommen. In bewegten Worten schilderten die Frauen, dass sie durch Schwester Sola Vertrauen und Selbstachtung gelernt haben. Durch die weiße Schwester sei ihnen ein gutes Leben ermöglicht worden. Welche Grund-

lagen der Zivilisation in den Anfangsjahren der Missionsstation von den Schwarzen oft erst erlernt werden mussten, zeigte sich aus den Erzählungen der Afrikanerinnen darüber, dass sie bei einer Hochzeit nichts gegessen hatten, weil sie nicht mit dem Essbesteck umgehen konnten. Schwester Sola habe ihnen danach sofort das Essen mit Messer und Gabel beigebracht, sodass sie von den nächsten Feiern und Veranstaltungen nicht hungrig heimgehen mussten.

In ihrer warmen und herzlichen Art bedankte sich Schwester Sola bei allen Anwesenden und bat um ein Gebet für ihre Person. Bestens bekannt sind Schwester Sola und auch ihre Schwester Michaelis vielen, besonders auch jungen Leuten aus Mallersdorf-Pfaffenberg und Umgebung. Im April letzten Jahres hielten sich beide auf Heimaturlaub im Kloster Mallersdorf auf und standen dabei in einem öffentlichen Vortrag Rede und Antwort über ihre Arbeit in Südafrika. Auch besuchten sie die Nachfeier des Afrikakonzerzes der Chöre Jasaja und Rückenwind und hinterließen durch ihre herzliche und offene Art einen nachhaltigen Eindruck.

### **Info**

Mehr Informationen im Internet unter [www.hilfe-macht-mut.de](http://www.hilfe-macht-mut.de) eine Information über die „Patenschaft Südafrika“ des Bezirkskrankenhauses Landshut. Spenden unter Kto.-Nr. 4519558, BLZ 743 500 00 bei der Sparkasse Landshut.